mund Schlangenmoos) zu erwähnen, von denen der seltene Tannenbärlapp im Tale des Krippenbaches einige Standorte hat.

Zu den blütenlosen Pflanzen gesellt sich eine Zahl buntfarbiger Blütenpflanzen. Im Plateauwald ist die Kiefer zu Hause, zu deren Füßen Heidel- und Preißelbeeren das trockene Gelände überziehen. Wie trostlos wüstenhaft würden die zahlreichen baumlosen Sandfluren lagern, wenn sie nicht die Schmetterlingsblüten des Besenstrauches goldgelb kleideten. Am Zschirnstein lugen weiße Blütenaugen des anspruchslosen Siebensterns zu den Wipfeln der Kiefern, während andere Stellen des nährstoffarmen Sandgeländes den Waldwachtelweizen tragen. Den Mischwald der Schluchten bilden Buche, Ulme, Erle, Ahorn, Eberesche und Fichte, in deren Schatten roter Holunder und Wasserschneeball dem Sammler vitaminreiche rote Früchte anbieten. Fuchskreuzkraut (gelb) und die purpurviolett blühende Nickwurz fühlen sich im feuchten Bachufergelände wohl, wo ihnen ein aufdringlicher Mongole, das kleine Springkraut, den Platz streitig machen will. Das weniger häufige große Springkraut trägt gespornte gelbe Blüten. Im Juni entfaltet die Waldspierstaude (Johanniswedel) ihre zart weißgewebten rispigen Blütenstände an den Ufern der fließenden Gewässer und mit gelben Strahlenblüten des Alant bestickt, legt der Sommer oft kilometerlange prächtige Bänder veilfarbiger Schnittlauchblüten an die Ufermauern der Elbe.

Fingerhut

Eine Menge Allerweltspflanzen, aus denen Scharbockskraut, Wiesenschaumkraut, Steinbrech, scharfer Hahnenfuß, Wiesenglockenblume und Wucherblume hervorgehoben werden sollen, schmücken die weiten Wiesen. Zu ihnen gesellen sich, als Eigenart für das Gebiet zwischen Papst- und Zirkelstein, der Sachsenstern, die Pechnelke und die schwarze Teufelskralle. Auf Waldschlägen, an Waldrändern und in Gebüschen begegnen wir dem roten Fingerhut, dem Buschwindröschen, der nessel- und pfirsichblättrigen, großblütigen Glockenblume.

Unter den Eindringlingen in das Gebiet sind einige Eiszeitrelikte als Überbleibsel zu nennen, die teils aus dem hohen Norden und als Vertreter der südlich alpinen Flora noch heute vorhanden sind. Der Knotenfuß, der Sumpfporst (Mottenkraut), das als einzige Eiszeitpflanze linkselbisch vorkommt und bei Krippen, Reinhardtsdorf, Hirschmühle und Schöna zu finden ist, die Krähenbeere und das gelbe Veilchen seien von den zwölf im Gebiet vorhandenen Pflanzenkindern dieser Zeit erwähnt.

Seltener oder doch selten geworden sind eine Reihe gegen Trockenheit besonders geschützte pontische Eindringlinge, die aus dem Südosten Europas durch das warme Elbtal einwanderten. Am häufigsten findet man von diesen wärmeliebenden Steppenpflanzen die gelbe Skarbiose im Elbtal, während der Feldbeifuß bei Krippen und der Buschgoldregen sowie die stahlblaue Kugeldistel auf feuchten, buschigen Wiesen bei Papstdorf und Kleinhennersdorf vertreten sind. Einige Umsiedler aus dem Erzgebirge stehen im Krippengrunde, von denen

Johanniswedel